

Schriftliches Grußwort von Herrn Amtschef Hubert Bittlmayer für die Frühjahrssitzung des
Arbeitskreis Forstgeschichte
Montag, 29. März 2021

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Arbeitskreises Forstgeschichte,

Ihr Gremium wurde im Juli 1992 gegründet und lebt nun schon seit 29 Jahren vom Engagement seiner interessierten Mitglieder, die sich mit den Veränderungen im Wald und den ihn betreffenden sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen in der Vergangenheit beschäftigen. Zwei Mal im Jahr treffen Sie sich zum Austausch, um Impulse zu geben, aufzunehmen und um Kontakte zu pflegen. Bislang waren das immer reale Treffen, sehr oft im Landwirtschaftsministerium oder im Sommer in einem Museum irgendwo in Bayern. Heute – und das ist eine Premiere, ist das Treffen erstmals digital. Sie haben also heute eine digitale und damit eine „historische“ Hürde in ihrer Arbeit genommen!

Wie mir berichtet wurde ist der Arbeitskreis Forstgeschichte

- der größte seiner Art in Deutschland
- absolviert heute sein 58. Treffen (Stand März 2021)
- hat 10 Forschungsberichte herausgegeben
- daneben umfangreiche Publikationen seiner Mitglieder
- ist Plattform für Austausch und Inspiration, Diskussion

Der Arbeitskreis ist ein Sammelbecken für „pensioniertes Wissen“ ehemaliger Forstbediensteter und Wald-Interessierter, aber auch für „wachsendes Wissen“ junger Wissenschaftler. Hier werden Themen rund um den Wald in Bayern (und manchmal auch in angrenzenden Gebieten) aufbereitet, diskutiert, in den wissenschaftlichen Kontext gesetzt und der Zukunft zur Verfügung gestellt. Im Wald wird heute sehr oft ein umfangreicher biologischer (Stichwort: Ökosystemforschung) und natürlich ein ökonomischer Faktencheck (Erfassung der Ökosystemdienstleistungen) betrieben. Ein sozio-kultureller Faktencheck, zum dem auch die Forstgeschichte gehört, fehlt meist. Dabei führt die Beschäftigung mit Forstgeschichte zu einer reifen Urteilsfähigkeit, sie hilft ein Grundverständnis zu entwickeln, um die historischen und aktuellen forstpolitischen Zusammenhänge zu erkennen. Nur so lassen sich die Ausprägungen verschiedener Waldbewirtschaftungsformen, Baumartenanteile, Rechtsbelange, Nutzungsformen, politische Rahmensetzungen etc. fundiert einordnen und verstehen.

Forstgeschichte vermittelt, dass es auch in der Beurteilung der Vergangenheit nicht um Wahrheiten geht, sondern um die Interessen von Akteuren am Wald und wie diese ausgeglichen wurden. Noch heute ist der Wald für manche eine geschlossene Welt der Ökologie, für andere eine geschlossene Welt der zu mobilisierenden Holzvorräte. Die Forstgeschichte weitet den Blick und öffnet für den, der sich auf sie einlässt, ein neues, anderes Fenster der Betrachtungsweise. Für sich allein ist das Geschehene und das Geschehene ein Labyrinth. Das Wissen um die Geschichte unserer Wälder bringt Orientierung, Struktur und hilft Dinge einzuordnen.

Forstgeschichte ist insofern auch eine Selbstvergewisserung, wo wir herkommen. Auch im Wald gab und gibt es Veränderungen, die auf veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen zurückgehen. Das Aussehen des Waldes wird daher auch immer von den aktuellen Ansprüchen der Gesellschaft gestaltet und oft für Jahrzehnte geprägt.

Der AK Forstgeschichte ist inzwischen eine gut eingeführte Institution, in der sich an Forstgeschichte Interessierte aller Wissenschaftsrichtungen treffen und austauschen. Die Vielfalt, die von Archäologie bis Sprachwissenschaft, von Naturgeschichte bis Verwaltungsgeschichte reicht, kommt in den Publikationen zum Ausdruck.

Ich bin überzeugt, nur mit fundiertem, forsthistorischem Wissen können aktuelle Herausforderung, wie beispielsweise der Waldumbau, gelingen. Dieses Wissen macht nachhaltiges Handeln erst möglich, denn nur wenn wir uns bewusst machen woher wir kommen, können wir fundiert planen wohin wir gehen.

Der nun folgenden Sitzung wünsche ich einen fruchtbaren Austausch und den Referenten viel Erfolg bei der Vorstellung ihrer Impulsvorträge!